

Solothurner Zeitung

abo+ SANIERUNG

In der zugemauerten Nische wartete eine Überraschung: So laufen die Sanierungsarbeiten in der reformierten Stadtkirche in Solothurn

Seit einem halben Jahr ist die reformierte Stadtkirche in Solothurn geschlossen. Sie wird saniert und soll rechtzeitig zum hundertsten Geburtstag wieder möglichst so aussehen wie damals.

Fabio Vonarburg

10.02.2025, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Einzigartig auf der Welt. Eine mutige Formulierung, aber im Fall der reformierten Stadtkirche in Solothurn nicht übertrieben. Das von Armin Meili erbaute Gotteshaus ist in vielerlei Hinsicht nicht alltäglich, ja etwas eigenwillig. So verfolgte der Architekt etwa die Idee, dass man sich in der Kirche wie draussen in der Natur fühlen soll. Meili sparte dabei nicht an Farbe. Nach der Fertigstellung 1925 gab es kaum Räume mit weissen oder grauen Wänden. Eine der wenigen Ausnahmen: die Toiletten.



Hoch oben im Kirchenraum arbeiten Maler an der Decke.

Bild: Simon von Gunten/zvg

In den letzten hundert Jahren wurde immer mal wieder etwas an der Kirche verändert. Dadurch wurde sie immer gewöhnlicher. Fenster wurden ausgetauscht oder auch Wände überstrichen. Nun, im Zuge der im August begonnenen Sanierung, wird die Kirche wieder möglichst so, wie Armin Meili sie sich vorgestellt hat.

Kapelle, Mehrzweckraum und jetzt wieder eine Kapelle

Am deutlichsten wird diese Rückbesinnung auf den ursprünglichen Zustand in der Kapelle, die in Zukunft wieder genau das sein wird. Denn in den 1960er-Jahren wurde aus ihr ein Mehrzweckraum. Dazu wurde der Raum massiv umgebaut: Der Boden wurde erhöht, Nischen zubetoniert, die Wände und die Decke anders gestaltet.



Malerarbeiten im Kirchenraum.

Bild: Simon von Gunten/zvg

Bei den damaligen Arbeiten wurde auch eine Zeitkapsel eingebaut, die nun wieder zum Vorschein kam. «Wir hatten gehofft, dass sich darin zum Beispiel Fotos befinden, die zeigen, wie der Raum früher ausgesehen hat», sagt Martina Häberle, Vorsitzende der Baukommission. Doch die Hoffnung erfüllte sich nicht. «Es waren nur einige Sitzungsprotokolle drin, die wir sowieso schon hatten», sagt Martina Häberle und lacht.

Der eingemauerte Johannes der Täufer

Und so kam es zu einer grossen Überraschung. Hinter einer zugemauerten Nische, die nun wieder freigelegt wurde, kam Johannes der Täufer zum Vorschein. Die Figur wurde beim Umbau kurzerhand eingemauert und geriet in Vergessenheit.

Künftig wird Johannes der Täufer wieder in der Kapelle zu sehen sein. Auch sonst soll der Raum wieder möglichst so aussehen wie 1925. Dazu wurde die eingebaute Bodenerhöhung wieder entfernt und die Wände erhalten ihre ursprüngliche Farbe – das pompejanische Rot.



Die Bodenerhöhungen werden aus der Kapelle entfernt.

Bild: Simon von Gunten/zvg

Die Kapelle soll künftig auch wieder als Kapelle genutzt werden. Zum Beispiel für Abdankungen oder Taufen im kleineren Rahmen, so wie es vor hundert Jahren vorgesehen war. Damals ein Novum, das die «Schweizerische Bauzeitung» in einem Artikel von 1926 würdigte.

«Höchst bemerkenswert und ein Zeichen der Zeit ist eine kleine Kapelle im Untergeschoss, fast eine Krypta, die höchstens 60 Personen fasst und intimeren Zeremonien wie Taufen und Trauungen dienen wird, die sich im grossen Kirchenraum zu verlieren oder spärlich

auszunehmen pflegen.» Der Redaktor der Schweizer Bauzeitung fügte an: «Solche Kapellen sollten zum ständigen Programmpunkt für reformierte Kirchen-Neubauten werden.»



Die Kapelle, nachdem die Bodenerhöhung entfernt wurde. Zu erkennen ist auch das pompejanische Rot der Wände.

Bild: Simon von Gunten/zvg

Sigrist rettete Fenster vor der Mulde

Von der Kapelle in den Kirchenraum. Dieser ist zurzeit komplett mit einem bis zum Dach reichenden Gerüst ausgefüllt. Es dient der Reinigung der zum Teil stark verschmutzten Flächen, für Malerarbeiten und später auch für den Austausch der Fenster. Denn auch hier will man wieder zurück zum Ursprung und wieder die ursprünglichen Fensterbögen einsetzen.



September 2024: Das Gerüst im Kirchenraum wird aufgebaut.

Bild: Simon von Gunten/zvg

218 davon hat die Kirchgemeinde noch. Nur sechs fehlen. Das ist dem früheren Sigristen zu verdanken. «Er hat sie in den 1990er-Jahren vor der Mulde bewahrt», sagt Richard Hürzeler, Verwalter der reformierten Kirchgemeinde Solothurn. Voraussichtlich ab Anfang März werden die Fenster eingesetzt, erläutert Ivan Gygax, der beauftragte Architekt. Dafür wird dann die reformierte Stadtkirche auch noch von aussen eingerüstet.

Damit wird sich die gesamte Atmosphäre im Gotteshaus verändern. Denn die Fenster, die nun wieder eingesetzt werden, simulieren einen Sonnenuntergang. Im unteren Bereich sind die Scheiben gelb, in der Mitte orange und ganz oben rot. Wie dies ungefähr aussehen wird, hat die Kirchgemeinde bereits vor wenigen Jahren ausprobiert.



Die Fensterbögen werden nach Farbe sortiert.

Bild: zvg

Klar ist: Es wird dunkler im Kirchenraum. Vielleicht auch mit ein Grund dafür, warum die Fenster einst durch solche mit schlichter weisser bis grauer Farbgebung ersetzt wurden. Damit es nicht zu dunkel wird, werden jetzt an der Decke des Kirchenraums zusätzlich 18 Pendelleuchten montiert.

Führungen über die Baustelle

Die 3,7 Millionen Franken teuren Sanierungsarbeiten, zu denen auch die Renovation der Orgel gehört, dauern noch bis Ende August. Bis dahin bleibt die reformierte Stadtkirche geschlossen. Eine Ausnahme sind die Rundgänge, welche die Reformierte Kirchgemeinde Solothurn an zwei Samstagen anbietet. Am 15. Februar sowie am 22. März bietet die Baukommission zu je vier Zeiten Baustellenführungen an. Anmelden kann man sich über die [Website der Kirchgemeinde](#) .



Eine Führung gibt die Möglichkeit, für einmal hinauf in den Kirchenraum zu steigen.

Bild: Simon von Gunten/zvg

Dadurch besteht die Möglichkeit, dorthin zu gelangen, wo man sonst nicht hinkommt. Und zwar bis unter die Decke des Kirchenraumes. Dort können die Motive aus nächster Nähe betrachtet werden. Darüber hinaus bieten die Führungen die Möglichkeit, schon jetzt einen Eindruck davon zu bekommen, wie die Stadtkirche in Zukunft aussehen wird.



Hinter dieser Bretterwand ist Johannes der Täufer verborgen.

Bild: Simon von Gunten/zvg

Eines bleibt bis zum Schluss ein Geheimnis. Und zwar, wie die Figur von Johannes dem Täufer aussehen wird, die bei den Sanierungsarbeiten zum Vorschein gekommen ist. «Das ist eine Überraschung», sagt Martina Häberle, Vorsitzende der Baukommission. Gelüftet wird dieses beim Fest anlässlich der Wiedereröffnung, das zugleich auch ein Geburtstagsfest sein wird. Denn Ende August 1925, und damit exakt vor 100 Jahren, wurde die Stadtkirche eingeweiht.

Copyright © Solothurner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.